Gedanken zu: Impulse von Stadtpfarrer BuÃ?: â??Die Sorge fÃ¼r das gemeinsame Hausâ??

Description

#wenigerglauben

Gedanken zu: Impulse von Stadtpfarrer BuÃ?: â??Die Sorge fÃ¼r das gemeinsame Hausâ??, verÃ¶ffentlicht am 07.07.21 von osthessennews.de

Darum geht es

Stadtpfarrer BuÃ? hat einen Freund, der sich mit VÃ¶geln auskennt und gemeinsam wurden 12 NistkÃ¤sten im Garten des Bischofshauses aufgehÃ¤ngt. Dazu gibts noch eine pÃ¤pstliche Falschdarstellung und ein romantisch-naturalistisches Gedicht.

> [â?¦] Jeder [der NistkÃ¤sten, Anm. v. mir] hat einen Paten. Neben besonderen Fuldaer Heiligen wie Bonifatius, Sturmius oder Lioba, trÃ¤gt einer auch den Namen â??Michaelâ?? â?? unser Bischof oder â??Heikoâ??, wie der OberbÃ¼rgermeister. An einem Nistkasten steht auch der Name â??Stefanâ?? mit Blickrichtung zur Stadtpfarrkirche.
> (Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Gedanken zu: Impulse von Stadtpfarrer BuÃ?: â??Die Sorge fÃ¼r das gemeinsame Hausâ??, verÃ¶ffentlicht am 07.07.21 von osthessennews.de)

Ja â?? auch VogelhÃ¤uschen lassen sich fÃ¼r religiÃ¶se bzw. kirchliche PR-Zwecke instrumentalisieren.

Abgesehen davon wÃ¼rde man eine solche Aktion als Grund fÃ¼r einen Medienauftritt wohl eher in einem Kinder- als in einem Pfarrgarten erwartenâ?¦

Corona: Positive Nebeneffekte

AnschlieÃ?end erfahren wir, dass die einschrÃ¤nkenden MaÃ?nahmen zur EindÃ¤mmung der Corona-Pandemie auch positive Effekte hatten:

> Geringere Umweltbelastungen, weniger Touristen und gebremster Handel hatten nicht nur ihre Schattenseiten, sondern lieÃ?en die SchÃ¶pfung an unterschiedlichen Stellen aufatmen.

Mich erstaunt immer wieder diese SelbstverstÃ¤ndlichkeit, mit der die Erde bzw. die belebte Natur als â??SchÃ¶pfungâ?? bezeichnet wird. Und zwar nicht nur von BerufsglÃ¤ubigen. Sondern durchaus auch von Menschen, die eigentlich einen SÃ¤kularstaat vertreten sollen. Und zwar eigentlich mit der dafÃ¼r erforderlichen NeutralitÃ¤t und Sachlichkeit.

Von der Urkuh aus dem Eis geleckt

Herr BuÃ?, laut einer anderen als der *biblischen* SchÃ¶pfungsgeschichte war es die Urkuh *Audhumbla*, die die Menschheit aus dem Eis geleckt hatte, wie der *Edda* zu entnehmen ist.

Wie sicher sind Sie sich, dass ausgerechnet *Ihr* SchÃ¶pfungsmythos tatsÃ¤chlich stimmt, die unzÃ¤hligen anderen aber nicht? Und worauf stÃ¼tzt sich Ihre Gewissheit?

Andere, mindestens genauso unplausible SchÃ¶pfungslegenden wurden bzw. werden ja genauso Ã¼berzeugt geglaubt und Ã¼berliefert wie das biblische SchÃ¶pfungsmythos. Und die sind teilweise viel origineller und spannender als die Bibelversion.

Man denke zum Beispiel nur an den ganzen Zirkus, bis die GÃ¶tter der Azteken endlich eine brauchbare Erde fÃ¼r ihre Menschenexperimente am Start hattenâ?¦

Das wenig erstaunliche Ergebnis einer Untersuchung, dass sich wÃ¤hrend der Lockdown-Zeiten mehr Menschen in der Natur aufgehalten hatten als vorher, findet Herr BuÃ? interessant.

Bibelblinder Papst

Um seinem heutigen *Impuls* noch eine wahrlich religiotische Komponente hinzuzufÃ¼gen, wÃ¤hlt Pfarrer BuÃ? ein Papst-Zitat:

> [â?¦] Papst Franziskus hat in seiner Enzyklika â??Laudato siâ?? â?? Ã?ber die Sorge fÃ¼r das gemeinsame Haus vom 24. Mai 2015 betont: â??Die dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schÃ¼tzen, schlieÃ?t die Sorge ein, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen, denn wir wissen, dass sich die Dinge Ã¤ndern kÃ¶nnen. Der SchÃ¶pfer verlÃ¤sst uns nicht, niemals macht er in seinem Plan der Liebe einen RÃ¼ckzieher, noch reut es ihn, uns erschaffen zu haben.

Herr Bergoglio gibt also vor, zu wissen, welche PlÃ¤ne sein Gott hat. Und was ihn (nicht) reut.

Dass dieser gÃ¶ttliche Liebesplan auch beinhaltet, alle, die sich von diesem Gott nicht lieben lassen wollen bei zwar gestorbenem, aber trotzdem empfindungsfÃ¤higem Leib *deswegen* zeitlich unbegrenzt dauerzufoltern, scheint ihn nicht weiter zu kÃ¼mmern.

Klar: *Er* ist ja getauft und vermutlich auch ziemlich sicher, dass ihm sein Gott seinen Glauben schon allein berufsbedingt dereinst schon glauben wird. Und damit erfÃ¼llt er wahrscheinlich schon die Kriterien, um der gÃ¶ttlichen HÃ¶llenfolter zu entgehen.

Die Aussage, dass wir wissen, dass sich die Dinge Ã¤ndern kÃ¶nnen steht im Widerspruch zur Aussage, dass uns der â??SchÃ¶pferâ?? *niemals* verlassen wÃ¼rde.

A propos Widerspruch:

Denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe

Die Aussage, dass dieser Gott *niemals* â??in seinem Plan der Liebe einen RÃ¼ckzieherâ?? machen wÃ¼rde und dass es ihn nicht *reue, uns erschaffen zu haben* stimmt definitiv nicht mit der biblischen Mythologie Ã¼berein (Hervorhebungen von mir):

5. *Als aber der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groÃ? war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur bÃ¶se war immerdar,*
6. ***da reute es den HERRN, dass er die Menschen gemacht hatte auf Erden,*** *und es bekÃ¼mmerte ihn in seinem Herzen,*
7. ***und er sprach: Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, vom Menschen an bis hin zum Vieh und bis zum GewÃ¼rm und bis zu den VÃ¶geln unter dem Himmel; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe.***
   (1. Mose 6, 5-7 LUT)

Entweder hat Herr Bergoglio mit KÃ¼nstlernamen â??Papst Franziskusâ?? genauso wenig Zeit zum oder Interesse am Bibelstudium wie der GroÃ?teil seiner Mainstream-SchÃ¤fchen. Oder er belÃ¼gt sie absichtlich, was die angeblichen Eigenschaften und GefÃ¼hlsregungen seines magischen Himmelswesens angeht, wie sie in der biblischen Mythologie nun mal enthalten sind.

VerstÃ¤ndlicherweise ist weder von der â??gesamten Menschenfamilieâ??, noch von Nachhaltigkeit oder Ganzheitlichkeit in den biblischen Narrativen die Rede. Das einende Element war damals nicht das Menschsein. Sondern der â??richtigeâ?? Glaube an den â??richtigenâ?? Gott. Die gesamte biblische Mythologie spielt sich in einem vergleichsweise winzigen Teil der damals den Autoren bekannten Welt ab.

Um die Chancen und Risiken der globalen WeltbevÃ¶lkerung Ã¼berhaupt erkennen und benennen zu kÃ¶nnen, musste erstmal die Erkenntnis gegen den erbitterten Widerstand der Kirche durchgesetzt werden, dass die Erde Ã¼berhaupt *global,* also annÃ¤hernd kugelfÃ¶rmig ist.

Hoffnung Mensch

> Die Menschheit besitzt noch die FÃ¤higkeit zusammenzuarbeiten, um unser gemeinsames Haus aufzubauen.

â?¦und deshalb lautet die Hoffnung auch *Mensch.* Und nicht *Gott.*

GÃ¶tter, die sich uns gegenÃ¼ber exakt so verhalten, als gÃ¤be es sie nicht, mÃ¶gen sich bitte um ihre eigenen Angelegenheiten selbst kÃ¼mmern.

Wem der Erhalt der Erde als geeigneter Lebensraum fÃ¼r Sauerstoff verstoffwechselnde Lebewesen ein Anliegen ist, der hÃ¤tte eigentlich Wichtigeres und Sinnvolleres zu tun als seine Zeit in der Hoffnung auf eine fiktive jenseitige Belohnung mit der Befriedigung der angeblichen BedÃ¼rfnisse eines selbstverliebten mythologischen GÃ¶tterwesens mit tripolarer PersÃ¶nlichkeitsstÃ¶rung zu verplempern.

(Monotheistische) Religionen gehÃ¶ren zu den Ideologien, die die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt der WeltbevÃ¶lkerung behindern statt zu fÃ¶rdern. Sie schaffen, neben anderen Faktoren, kÃ¼nstliche Spaltung, die erst noch Ã¼berwunden werden muss. Sie sind Teil des Problems, nicht Teil der LÃ¶sung.

Weniger glauben

SchÃ¶nen Dank auch

> Ich mÃ¶chte allen, die in den verschiedensten Bereichen menschlichen Handelns daran arbeiten, den Schutz des Hauses, das wir miteinander teilen, zu gewÃ¤hrleisten, meine Anerkennung, meine Ermutigung und meinen Dank aussprechen. Besonderen Dank verdienen die, welche mit Nachdruck darum ringen, die dramatischen Folgen der UmweltzerstÃ¶rung im Leben der Ã?rmsten der Welt zu lÃ¶sen. Die jungen Menschen verlangen von uns eine VerÃ¤nderung. Sie fragen sich, wie es mÃ¶glich ist, den Aufbau einer besseren Zukunft anzustreben, ohne an die Umweltkrise und an die Leiden der Ausgeschlossenen zu denken.â??

Die katholische Kirche in Deutschland verfÃ¼gt Ã¼ber ein geschÃ¤tztes VermÃ¶gen von 200 â?? 500 Milliarden (!) Euro. Schon ein vergleichsweise geringer Teil davon erÃ¶ffnet einen beachtlichen Spielraum, um *in den verschiedensten Bereichen menschlichen Handelns daran zu arbeiten, den Schutz des Hauses, das wir miteinander teilen, zu gewÃ¤hrleisten*.

Die katholische Kirche allein schon in Deutschland hat also die finanziellen Mittel, um diesen Schutz vielleicht zwar nicht *gewÃ¤hrleisten* zu kÃ¶nnen, aber doch maÃ?geblich und effektiv zur Rettung der Erde als Lebensraum beizutragen.

Die Kirche kÃ¶nnte dies als einmalige Chance nutzen, um als *die* religiÃ¶se Institution in die Menschheitsgeschichte einzugehen, die die Welt nach all dem Leid, das sie ihr angetan hatte, schlieÃ?lich doch noch fairer und gesÃ¼nder gemacht haben wÃ¼rde.

Aber wozu das schÃ¶ne viele Geld ausgeben, wenn es auch ein paar fremdfinanzierte Heiligen-VogelhÃ¤uschen und fromme SprÃ¼che tun?

Es genÃ¼gt ja, wenn man *den anderen* erzÃ¤hlt, dass sie keine SchÃ¤tze sammeln sollen auf Erdenâ?¦ Und die Kosten fÃ¼r die NistkÃ¤sten konnte man auch auf Sponsoren abwÃ¤lzen â?? was will man mehr! DafÃ¼r bekommt dann der BÃ¼rgermeister eben auch sein VogelhÃ¤uschen im Pfarrgarten.

Von der Katze lernen, SingvÃ¶gel zu jagenâ?¦

Zum Abschluss prÃ¤sentiert Stadtpfarrer BuÃ? noch ein naturalistisches Gedicht einer christlichen Autorin, das immerhin ganz ohne Glaubens- und GÃ¶ttergedÃ¶ns auskommt:

> Es wÃ¤re schÃ¶n, wenn wir lernen wÃ¼rden zu leben, wie es in einem Text der Dichterin und Fotografin Ute Latendorf heiÃ?t: â??Von der Sonne lernen, zu wÃ¤rmen. Von den Wolken lernen, zu schweben. Vom Wind lernen, beweglich zu sein. Von den BÃ¤umen lernen standhaft zu sein. Von den Blumen das Leuchten lernen. Von den Steinen das Bleiben. Von den BÃ¼schen im FrÃ¼hling Erneuerung lernen. Von den BlÃ¤ttern im Herbst das Fallenlassen. Vom Sturm die Leidenschaft lernen. Vom Regen lernen, sich zu verstrÃ¶men. Von der Erde lernen mÃ¼tterlich zu sein. Vom Mond lernen sich zu verÃ¤ndern. Von den Sternen lernen, einer von vielen zu sein. Von den Jahreszeiten lernen, dass das Leben immer von neuem beginnt.â??

Nun geht es in der Natur freilich keineswegs immer so romantisch zu, wie Frau Latendorf das hier darstellt.

Zur Natur, die Christen ja als die SchÃ¶pfung ihres allmÃ¤chtigen und allgnÃ¤digen Gottes betrachten, gehÃ¶ren auch Erdbeben, VulkanausbrÃ¼che, MeteoriteneinschlÃ¤ge, Tsunamis, Regen-, KÃ¤lte- und DÃ¼rrekatastrophen, Pandemien, Parasiten, Erb- und sonstige Krankheiten, WaldbrÃ¤nde, WirbelstÃ¼rmeâ?¦

Kurz: Der gÃ¶ttliche â??Plan der Liebeâ?? beinhaltet auch unvorstellbar viele Ursachen fÃ¼r unvorstellbar viel Leid empfindungsfÃ¤higer Lebewesen. Nach dem Werk eines allgÃ¼tigen SchÃ¶pfergottes sieht das beim besten Willen nicht aus.

Um der Natur der Natur gerecht zu werden, kÃ¶nnte man also auch dazu auffordern, *von der Hauskatze zu lernen, Singvogelbabies zu fangen, zu zerlegen und zu verspeisen.*

VerklÃ¤rter Naturalismus

Und da ja auch der *Mensch* mit seinen menschlichen FÃ¤higkeiten Teil der Natur ist, kÃ¶nnte man zum Beispiel auch *von der Wissenschaft lernen, wirksame Mittel gegen Viren-Pandemien zu entwickeln.*

Christen vergaloppieren sich schnell, wenn sie versuchen, ausgehend von ihrer SchÃ¶pfungslegende einen verklÃ¤rten Naturalismus zu predigen â?? und dabei den Humanismus, Rationalismus oder allgemein menschliche FÃ¤higkeiten weglassen.

Der wenig romantische Umstand, dass die Natur zunÃ¤chst mal aus Leben besteht, das Ã¼berleben mÃ¶chte neben anderem Leben, das den selben Plan verfolgt, wird mitunter gerne verklÃ¤rt-idealisiert dargestellt.

So zum Beispiel auch in der Bibel, wo Gott seine Idealvorstellung (die in Wirklichkeit natÃ¼rlich die Idealvorstellung jener ist, die sich das alles ausgedacht hatten) so beschreibt:

- *Wolf und Lamm sollen beieinander weiden; der LÃ¶we wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge* (damals war dieser Gott offenbar noch nicht zum allmÃ¤chtigen SchÃ¶pfer aufgestiegen, sondern noch ein gewÃ¶hnlicher Berggott, Anm. v. mir)*, spricht der HERR. (Jesaja 65,25 LUT)*

Fazit

VogelhÃ¤uschen aufhÃ¤ngen ist an sich sicher eine prima Idee. Und wenn man sonst nichts hat, womit man sich positiv prÃ¤sentieren kann, dann eben auf diesem Weg.

Wer weiÃ?, vielleicht ist das ja der Beginn der Geschichte: *â??Wie Stadtpfarrer Stefan BuÃ? aus Fulda die katholische Kirche dazu brachte, ihr MilliardenvermÃ¶gen zur Rettung der Welt zur VerfÃ¼gung zu stellenâ??*â?¦?!

Category

1. Impulse

Tags

1. MÃ¶glichkeiten
2. NistkÃ¤sten
3. Umweltschutz

Date Created
09.07.2021